

Sehr geehrter Herr Beck,  
sehr geehrte Frau Dr. Körner,  
sehr geehrte Damen und Herren,

## Warum beteiligen wir uns an RÜMSA?

Die Stadt Dessau-Roßlau ist mit über **83.000 Einwohnern die drittgrößte kreisfreie Stadt** Sachsen-Anhalts. Aktuell steht die Stadt auf Grund von veränderten Familienstrukturen und den Herausforderungen des demografischen Wandels vor besonderen Aufgaben

- Region ist mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert:
  - o unsere Bevölkerung wird älter, und vor allem junge Menschen wandern ab.
  - o Unsere Betriebe benötigen Fachkräfte! Was wir brauchen, ist ein professionelles Übergangsmanagement vor Ort!
  - o Eine besondere Herausforderung stellt insbesondere die Abwanderung junger Menschen dar
  - o Diese Entwicklung schlägt sich auch auf dem Ausbildungsmarkt nieder:

In Dessau-Roßlau konzentrieren sich die Kräfte aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft entsprechend darauf, den jungen Menschen die Chancen der Region und die Lebens- und Arbeitsperspektiven aufzuzeigen

**Die Jugendarbeitslosigkeit** lag im Juli 2017 bei einer Quote **von 11,5%** und ist damit seit Jahren höher als in den kreisfreien Städten Halle und Magdeburg.

- Erste Erfolge konnten wir durch die Teilnahme am Bundesprogramm „Lernen vor Ort“ aufweisen
- Der Übergang Schule-Beruf war hier ein Schwerpunktthemen im Bereich des lebenslangen Lernens
- Die erfolgreiche Integration der jungen Menschen in den Ausbildungsmarkt gehört ebenso wie die Reduzierung von vorzeitigen Vertragslösungen und die Verringerung des Anteils von Schüler/innen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, zu den zentralen Aufgaben der Region!

## Warum ein regionales Übergangsmanagement?

- Die Stadt Dessau-Roßlau hat diese Problemlagen erkannt
- Ziel ist es, das junge Menschen ihre **Ausbildung vor Ort** abschließen und in **der Region bleiben!**
- Wir sehen Regionalisierung als Chance, uns den genannten Herausforderungen vor Ort zu stellen!
- die Angebote für unsere Fachkräfte müssen wir transparent machen und untereinander besser abstimmen.

Hinter RÜMSA steht die Einsicht, dass es keine Patentrezepte für die optimale Gestaltung des Übergangs gibt, sondern lokale Gegebenheiten mit betrachtet werden müssen.

- Am **Übergang Schule-Beruf** gibt es eine **Vielzahl von Unterstützungsangeboten** zur Bewältigung von Problemlagen, auch hier bei uns in Dessau- Roßlau:
- Diese Vielfalt an Angeboten ist sinnvoll und notwendig! Denn unsere Jugendlichen haben unterschiedliche Bedarfe: Wir haben zum Beispiel junge Menschen, die die Schule ohne Abschluss verlassen haben. Andere haben zwar ein Abgangszeugnis, aber nie eine Ausbildung zu Ende gebracht. Wir haben junge Menschen in unseren Förderschulen, die besonderer Unterstützung bedürfen - und wir haben Menschen mit Fluchtgeschichte aufgenommen, die wir erreichen und bei der Entwicklung ihrer Sprachkompetenz, ihrer Berufsorientierung und der Bewältigung anderer Problemlagen unterstützen müssen!

Für alle diese Menschen brauchen wir eine **passgenaue Beratung und Begleitung**. Wir als Stadtverwaltung und unsere Partner - das Jobcenter und die Agentur für Arbeit - haben uns deshalb entschieden, unsere Angebote und Aktivitäten unter Einbeziehung aller wichtigen Akteure künftig gemeinsam und besser aufeinander abgestimmt zu erbringen!

Die jungen Menschen unserer Stadt sollen künftig nicht mehr zwischen Pontius und Pilatus (zwischen Jobcenter, Agentur, Jugendamt und anderen Hilfsangeboten) hin- und herlaufen müssen, um Information, Beratung und Unterstützung zu bekommen. Denn dann besteht immer die Gefahr, dass sie unterwegs „verloren gehen“. Wir wollen stattdessen, dass sie künftig durch kontinuierliche Ansprechpersonen individuell passend beraten und begleitet werden.

Wir wollen Begleitung und Beratung „unter einem Dach“ und „aus einer Hand“ bieten. Aus diesem Grund werden wir **nächstes Jahr** in Dessau-Roßlau unser Jugend.Berufs.Zentrum eröffnen!

## Warum ist uns das als Kommune so wichtig?

- Wir begreifen die **soziale und berufliche Integration** als originär **kommunale Aufgabe!** Die Hilfe bei der Realisierung von Bildungs- und Lebenschancen ist unserem Verständnis nach Teil der kommunalen Daseinsvorsorge!
- Ein Misslingen der beruflichen und sozialen Integration von Jugendlichen stellt die Kommunen vor erhebliche Folgeprobleme – nicht zuletzt auf Grund der Transferleistungen, die in diesen Fällen aufzubringen sind.
- die **Stärkung junger Menschen**, um eine Ausbildung aufnehmen und abschließen zu können, ist nach unserer Auffassung zu einer **zentralen Aufgabe** auch der Landkreise und kreisfreien Städte.
- Die Stadt Dessau-Roßlau sieht die Schaffung von Arbeits- und Lebensperspektiven für ihre Bürgerinnen und Bürger als ganz wesentlichen Bestandteil dieser „Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft“!
- Wir stehen also als Kommune zu unserer (Mit-) Verantwortung bei der Sicherung von Berufs- und Lebensperspektiven.
- **erfolgreiche Integration in Ausbildung und Arbeit** ist nicht nur die Voraussetzung für die **wirtschaftliche Zukunft einer Region**, sondern **verschafft** zugleich **Lebensperspektiven**, schafft Teilhabegerechtigkeit und sichert so den **sozialen Zusammenhalt** des Gemeinwesens. Sie ist wesentlich für die Entwicklung junger Menschen zu verantwortungsvollen und eigenverantwortlichen Bürgerinnen und Bürgern und damit für die **Zukunft der Region!**

## Warum mehr machen, als unbedingt notwendig ist?

- Die Landkreise und kreisfreien Städte stellen als Träger der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen nicht nur die notwendige Infrastruktur und Ausstattung zur Verfügung
- Fachbereiche und Dezernate nehmen auch viele Pflichtausgaben am Übergang Schule-Beruf wahr:
  - o Dazu gehören bspw. ihre Aufgaben im Rahmen der Jugendhilfe und Jugendberufshilfe,
  - o Hilfen zur Erziehung und

- Leistungen, bei denen persönliche Problemlagen die Integration in Ausbildung und Arbeit erschweren, d.h. die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung und die Suchtberatung.
- Mit der Beteiligung am Landesprogramm Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt (RÜMSA) haben wir als Stadt entschieden, uns **nicht** ausschließlich auf die **Wahrnehmung dieser Pflichtaufgaben zu beschränken**.
- Stattdessen wollen wir aktiv Verantwortung bei der Verbesserung des Übergangssystems übernehmen, indem die Stadt die Koordinierung - d.h. die Organisation, Moderation und Koordination - der Zusammenarbeit übernimmt.
- Unsere Kommune kann so als wichtiges Bindeglied zwischen den Kooperationspartnern, den verschiedenen Dezernaten und Fachämtern, den Betrieben, Schulen und dem kommunalen Gemeinwesen fungieren.

Dessau-Roßlau hat deshalb bereits frühzeitig, 2013, zusammen mit, dem Jobcenter Dessau-Roßlau und der Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau-Wittenberg eine Kooperation zum „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ vereinbart. Ziel war es damals wie heute, eine an den individuellen Problemlagen ausgerichtete Betreuung und Förderung erwerbsfähiger Jugendlicher unter 25 Jahren umzusetzen. Auch wenn der Wille da ist, stehen für die Vorbereitung und Koordination der Zusammenarbeit oft nur geringe Ressourcen zur Verfügung – es braucht Kümmerer, die den Prozess voranbringen und als Motor fungieren. Mit der 2015 getroffenen Entscheidung zur Beteiligung am Landesprogramm RÜMSA konnte der Kooperation neues Leben eingehaucht werden.

### **Wie sieht die kommunale Koordinierung in Dessau-Roßlau aus?**

- Das Land fördert über RÜMSA u.a. das Personal für die kommunalen Koordinierungsstellen, die den Aufbau des Übergangsmanagements steuern und moderieren sollen.
- Damit stehen **zusätzliche Kapazitäten** für die wichtigen Moderations- und Managementaufgaben zur Verfügung, die gerade bei dem schrittweise erfolgenden Aufbauprozess eines rechtskreisübergreifenden Kooperationsbündnisses erforderlich sind.
- Die **kommunale Koordinierungsstelle** in Dessau-Roßlau besteht aus drei Mitarbeitenden und ist dem **Kommunalen Bildungsbüro**, im Dezernat für Gesundheit, Soziales und Bildung **zugeordnet**.

- Dadurch sind **kurze Kommunikationswege** zu den relevanten Fachämtern und internen Schnittstellen, wie dem Jugendamt, dem Amt für Wirtschaftsförderung, dem Amt für Bildung und Schulentwicklung und der kommunalen Statistikstelle, gewährleistet.
- Aufgabenschwerpunkte sind:
  - Umsetzung der Ziele der Zielvereinbarung, d
  - die Koordination der Information und Kommunikation auf allen Arbeitsebenen,
  - die Installation von Facharbeitsgruppen,
  - die Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit den relevanten Akteuren

Die Förderung des Personals der Koordinierungsstellen durch das Landesprogramm RÜMSA ermöglicht es, dass für die Wahrnehmung dieser Aufgaben entsprechende Kapazitäten zur Verfügung stehen. Ziel ist es für uns, auf diesem Weg nachhaltige Unterstützungsstrukturen am Übergang zu schaffen.

## Warum also RÜMSA?

RÜMSA ermöglicht es den Kommunen,

- dass diese den Aufbau **nachhaltiger Strukturen** zur beruflichen und sozialen Integration der jungen Menschen ihrer Region als zentrale gesellschaftspolitische Aufgabe wahrnehmen können. Dies geschieht vor allem über die Bereitstellung **zusätzlicher personeller Kapazitäten** in diesem Entwicklungsprozess. Das Programm unterstützt die Landkreise und kreisfreien Städte also dabei, ihrer Aufgabe gerecht zu werden.
- die regionalen Besonderheiten bei der Ausgestaltung der Anlaufstellen für die jungen Menschen zu berücksichtigen.
  - in Dessau-Roßlau, einem Oberzentrum, ist die Einrichtung einer Anlaufstelle sinnvoll
  - in ländlichen Regionen ist die Einrichtung einer einzigen Stelle u.a. auf Grund der langen Verkehrswege eine Herausforderung. Das Landesprogramm bietet hier die Möglichkeit, dass die Kommunen eigene Wege gehen und verschiedene Modelle, z.B. die Erbringung dezentraler Angebote, erproben können.

- den **Abwanderungstendenzen** der jungen Menschen aus der Region **entgegenzuwirken**: Die verschiedenen Aktivitäten der Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft, um jungen Menschen die Lebens- und Arbeitschancen der Region aufzuzeigen, können über die Koordinierungsstelle gebündelt und so in ihrer Wirkung verstärkt werden.
- regionale Bedarfe vor Ort direkt aufzugreifen, um bestehende Förderlücken schließen zu können: Die Möglichkeit, über die Beantragung eines regionalen Förderbudgets und die Ausrufung von Ideenwettbewerben Modellprojekte in regionaler Verantwortung durchzuführen, wurde von Dessau-Roßlau genutzt, um mit dem Projekt „Berufskompass – ich bleibe!“ Schüler/innen ab der Jahrgangsklasse 8 vertiefende Orientierungshilfen für die Berufswahl zu geben.

Die Schüler/innen erstellen unter Anleitung rund 50 Imagefilme zu **regionalen Ausbildungsberufen, die Nachwuchsbedarfe** haben und **Ausbildungsperspektiven** bieten.

Durch die Beschäftigung mit den Berufsbildern können die Schüler/innen ihre Berufswahlkompetenz steigern und gleichzeitig ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Medien stärken. Das Projekt bietet die Chance, dass junge Menschen Bezug zum regionalen Ausbildungsmarkt aufbauen und die unternehmerische und berufliche Vielfalt der Region sichtbar wird.

Die Mitwirkung beim Landesprogramm bildete für uns einen weiteren Schritt, um die Zusammenarbeit der Rechtskreise zu intensivieren und die Herausbildung einer gemeinsamen Unterstützungsstruktur für die jungen Menschen unserer Region zu beschleunigen.

Die Kommunen können diesen Prozess selbstverständlich nicht allein gestalten. Vielmehr geht es darum, die Sichtweise von Einzelzuständigkeiten zu überwinden, die wesentlichen Akteure zusammenzubringen und mit diesen im Sinne einer lokalen „Verantwortungsgemeinschaft“ gemeinsam und auf Augenhöhe an der Schaffung von Zukunftsperspektiven zu arbeiten.

Sehr geehrte Gäste,  
ich wünsche Ihnen zwei erfolgreiche Tage beim Bundeskongress, viel fachlichen Input und einen regen Austausch. Nutzen Sie die Chance sich auszutauschen, einen Perspektivwechsel vorzunehmen, sich auf Neues einzulassen und mit neuen Erkenntnissen die Veranstaltung zu verlassen.